

Macht der Entscheidungen – Gründungsszenarien im Alten/Ersten Testament

Wohin weisen Gründungserzählungen und wem nutzen sie? Wir sind es gewohnt, das Alte Testament quasi als Bericht zu lesen, auch wenn heutigen Lesern meist klar ist, dass nicht erzählt wird, „wie es eigentlich gewesen“ (Leopold Ranke). Dreht man die Perspektive um, werden Gründungsszenarien im Alten Testament zukunftsweisend in Vergangenheit und Gegenwart. **Christian Frevel**

Angefangen ist immer schon. Diese so einfache Formulierung umschreibt das sogenannte Gründungsparadox, nach dem das, was einen Anfang setzt, sich immer schon auf diesen bezieht. Gründen ist somit ein ordnendes Handeln, das die Ordnung, auf die es zielt, nicht nur in sich trägt und im Gründen begründet, sondern immer schon voraussetzt. Das gilt noch mehr für den Ausdruck und das Verstehen als für den Akt selbst.

„Jede Setzung kann nur verknüpft werden, sofern sie *als* etwas bereits Bestehendes, je schon Gegebenes verstanden wird und jede Verknüpfung ist zugleich eine Setzung, auf die sich die nächste Setzung/Verknüpfung beziehen kann. Die Rückwendung auf die vergangene Setzung ist dabei deswegen stetig, weil die Rückwendung selbst als Setzung interpretiert wird“ (Zorn, 164). Demnach ist das Neue nie neu, sondern ein konstitutiv Erneueretes.

Für diejenigen, die mit Kohelets Diktum, dass es prinzipiell „nichts Neues unter der Sonne“ (Koh 1,9) gibt, vertraut sind, klingt das nicht fremd. Bildlich und biblisch gesprochen ist das Gegründete mit dem Grund, auf dem es steht und aus dem heraus es ist, unlösbar verbun-

den. Jede Gründung ist damit ein Versprechen, das als Zusage über sich hinausweist und Veränderung wie Bewahrung gleichermaßen in sich trägt.

GOTT ALS GRÜNDER

Gründung lässt sich so verstehen als das *principium*, aus dem heraus sich das Erhalten über das bloße *initium* erhebt. Auch hier scheint Vertrautes auf, wenn in Betracht gezogen wird, dass das Alte Testament keine *creatio*

Christian Frevel

geb. 1962, Dr. theol. habil., Professor für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und gleichzeitig Extraordinary Professor am Department for Old Testament Studies, Faculty of Theology, University of Pretoria; Forschungsschwerpunkte: Exegese des Pentateuch, Geschichte Israels und Biblische Anthropologie.

ex nihilo, d. h. keine Schöpfung aus dem „Nichts“, kennt und sich für die Frage des absoluten Anfangs nicht interessiert. Wenn überhaupt wird die Ablösung des „Etwas“ der Vorwelt (vgl. Gen 1,2 oder Weish 11,17) in hellenistischer Zeit in 2 Makk 7,28 durch ein „Nicht-Seiendes“ angedeutet, aber auch das ist umstritten und letztlich wohl kein Beleg für eine ontologische *creatio ex nihilo* (vgl. Schmitz, 63–64).

Von daher macht es Sinn, das erste Wort der Bibel in Gen 1,1, *b'rešit*, nicht „im Anfang“, sondern „als Anfang“ zu übersetzen (so z. B. Löning/Zenger, 30), auch wenn diese Übersetzung nicht zwingend ist (zur Diskussion Bauks, 69–92). Es ist das über den bloßen zeitlichen Anfang hinausgehende Setzungsgeschehen, das in der Performanz der *creatio continua* den Gründungsakt einschließt und gleichermaßen darüber hinausgeht; eine Setzung, die die Formation des Chaos in Schöpfung auszeichnet. In diesem Licht erscheint Gott in Gen 1 mindestens ebenso stark als Gründer wie als Schöpfer.

GRÜNDUNG ALS VERSPRECHEN

Der Verweis auf das *Versprechen* der Gründung ist bei Jacques Derrida mit der „Iterabilität“, also der Verknüpfung der Wiederholbarkeit des Identischen mit der Andersheit des Wiederholten, verknüpft, was Derrida durch die doppelte Ableitung aus *iterum* (lat. „zum zweiten Mal, wiederum“) und *itara* (Sanskrit „der andere“) unterstreicht: „Eine Gründung (eine Grundlegung) ist ein Versprechen. Jede Setzung ermöglicht und verspricht (etwas), jede Setzung bringt (etwas) vor [*promet*], jede Setzung setzt (etwas), indem sie (etwas) ein- und vorbringt. Selbst wenn ein Versprechen

nicht in die Tat umgesetzt und gehalten wird, schreibt die Iterabilität das Versprechen des Erhaltens in den Augenblick der Gründung ein, der für den gewaltsamsten Durchbruch sorgt. Sie schreibt so die Möglichkeit der Wiederholung in das Herz des Ursprünglichen ein; im Herzen des Ursprünglichen ist sie die Inschrift dieser Möglichkeit. [...] Die Setzung ist bereits Iterabilität, Ruf nach einer selbsterhaltenden Wiederholung“ (Derrida, 83).

Versteht man Gründungserzählungen vor diesem Horizont, so kann die ganze Tora als Gründungsnarrativ verstanden werden. In ihr kommen das prospektive Versprechen ebenso wie „der Ruf nach einer selbsterhaltenden Wiederholung“ zu Wort. In der Tora gründet sich Israel immer neu und bleibend als Erwählungskollektiv.

Als Identität stiftendes und Tradition gründendes Narrativ schafft die Erzählung „die Bedingungen ihrer eigenen Erzählbarkeit“ (Koschorke, 396). Es ist eine Retrospektive im Dienst der Prospektive; die Erinnerung zielt nicht auf das Dokumentarische, sondern das Faktuale steht im Dienst einer utopischen Fiktionalität. Es bezieht seine Autorität aus den Gesten des Bezeugens und der vorgeblichen Authentizität. Doch bleibt das Gewesene als Ereignis dabei meist gänzlich dem Zugriff entzogen und wird erst im Sprachlichen greifbar (vgl. Balke, 26), denn Gründungserzählungen begründen den Anfang, den sie im performativen Akt des Erzählens schaffen und gestalten.

GRÜNDEN ALS ZUKUNFT

Für die Tora, die wiederum eine Kette von vielen kleineren Gründungserzählungen enthält, ist das durch die mythische Exodus-Wüsten-

zeit überdeutlich, was drei kleine Beispiele verdeutlichen können.

Der Sinai ist ein Topos – als Ort entzieht er sich der Konkretion, da niemand, auch der antike Text nicht, weiß, wo dieser Sinai konkret zu lokalisieren ist. Das mobile Heiligtum, der „wandernde Sinai“ (Benno Jacob), bleibt ebenso konkret wie historisch unfassbar. Aaron und Mose werden zu Gründergestalten, von denen aber so wenig an personalen Details erzählt wird, dass sie nur in ihrer Gründungsfunktion greifbar sind. Das alles zeigt, dass und wie das Faktische durch das Normative verdrängt wird.

Die Konsistenz der Gründung wird durch ihre Performanz, die gelebte Form der Tora, zu einem stimmigen Konzept. Darin wird die Bewahrung der Erinnerung des Unvergangenen, aber nicht notwendig Historischen, zur Bewahrung und Bewährung des Gegenwärtigen um der Zukunft willen. Die Gründung wird im Erzählen zum Versprechen der eigenen Kontinuität.

Der Rückgriff auf die Tradition erfolgt als Innovation und führt im gleichen Zug zur Historisierung. Die Fiktionalität der Erzählung ist eine Form der Kreativität im Dienst der darin kommunizierten Aufforderung zur Erneuerung. Tradition und Innovation greifen in der Gründungserzählung ineinander, sie sind kein Gegensatz, sondern bedingen sich gegenseitig.

GRÜNDEN ALS AUFTRAG

Gründen ist ein Akt der Freiheit und gründet in Freiheit. Das Erzählen des Gründungsnarrativs folgt der freien Entscheidung, sich durch eine Setzung dauerhaft zu gründen. Das kann als die „Macht seiner Entscheidung“ verstan-

Gründen ist ein Akt der Freiheit und gründet in Freiheit.

den werden, wie es die anthropologische Reflexion über den freien Willen in Sir 15,14 ausdrückt: „Er [Gott] selbst hat am Anfang (ἐξ ἀρχῆς) den Menschen gemacht / und hat ihn der Macht seiner Entscheidung überlassen (ἐν χειρὶ διαβουλίῳ αὐτοῦ, Übersetzung EÜ 2016).“ Der Mensch hat einen Kulturauftrag, der sich biblisch schon am Anfang in den ersten biblischen Gründungserzählungen, den beiden Schöpfungserzählungen in Gen 1,1-2,4a und in Gen 2,4b-3,24, zeigt. In der Gottesbildlichkeitsaussage in Gen 1,26-31 wird der Mensch dazu bestimmt, als Mandatar Gottes („unser Bild, uns ähnlich“) über die Schöpfung zu herrschen. Ziel und Maßstab dieser Herrschaft ist die auf das Leben ausgerichtete Bewahrung der Ordnung, die Gott in der Schöpfung begründet hat.

Die Aufgabe des Menschen spiegelt sich auch in der Benennung der Tiere in Gen 2,19. Diesen Gründungsakt, der die Welt durch Sprache ordnet, überlässt Gott dem Menschen ebenso wie die Bewirtschaftung des von ihm gegründeten Gartens (Gen 2,8-9.15). In beiden Erzählungen sind der Gestaltungsauftrag und sein Zusammenhang mit der Freiheit des Menschen deutlich zu erkennen. Freiheit und Verantwortung sind dabei immer miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Diesem Zusammenhang ließe sich in vielen anderen Gründungserzählungen nachspüren, wenn etwa im Neuanfang nach der Flut in Gen 9,18-27 Noah den Weinbau begründet und dem Wein zu sehr zuspricht, sodass seine Söhne die Verantwortung übernehmen, die Blöße des Vaters zu bedecken. Oder wenn die Grün-

der in der Turmbauerzählung ihre Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfungsordnung missverstehen und in ihrer Gründung nur *sich* einen Namen machen wollen (Gen 11,4). Oder wenn in dem großen Gründungsnarrativ Israels, der Exo-duserzählung, die Befreiung zur Freiheit erfolgt, aber nach der Errettung im Schilfmeer durch die Gabe der Tora am Sinai Israel in die Verantwortung der geschenkten Freiheit gestellt wird.

GRÜNDUNG ALS KONTINUUM

Die hier nur angerissenen Beispiele zeigen ein Doppeltes: Zum einen geschieht das Gründen in der Tora nicht im luftleeren Raum, sondern ist auf Kontexte und andere Gründungen bezogen. Gerade diese Rückführungen der Gründungen machen deutlich, dass es in den Anfängen nicht um Ursprünge geht, sondern um den Rückbezug zu den Ursprüngen.

Zum anderen schaffen die Gründungserzählungen ein Reflexionswissen, das das Kontinuum der Gründungen begleitet und die Innovation in die Tradition einbettet. „Die Gründung verliert damit ihren punktuellen und exceptionellen Charakter und nimmt die Form einer unabschließbaren Serie von Gründungsereignissen an, die streng genommen weder einen (notwendigen) Anfang noch auch ein Ende haben“ (Balke, 33).

ALLES AUF ANFANG

In Zeiten der Stagnation braucht es Aufbrüche und Gründergeist. Eine mutige und schöpferi-

Nicht die Suche absoluter Anfänge ist die Sache der Bibel, sondern die Ermutigung, Aufbrüche verantwortlich zu gestalten und die Bindung des bereits Gegründeten nicht zu verlieren.

sche Kirche von Gründerinnen und Gründern wird sich nicht aus den biblischen Vorgaben lösen wollen und können. Der Gedankengang zeigt, dass die Suche absoluter Anfänge nicht die Sache der Bibel ist, sondern die Ermutigung, die Aufbrüche auf Verantwortung hin zu gestalten und dabei die Bindungskraft des bereits Gegründeten nicht zu verlieren.

Der Rückbezug auf eine Kette von Gründungen kann Neues hervorbringen, das sich als Erneueres nicht weniger dynamisch zeigt als das aufgebrochene Neue. Man könnte das die Dynamik der Weisheit nennen, die das Erfahrungswissen als Traditionswissen bündelt und darin Welt immer neu gründet und gestaltet. Die Bibel gibt Rahmen und Richtung der neuen Aufbrüche vor, aber sie legt sie nicht fest.

Wie sehr die biblischen Gründungsreflexionen der Interpretation bedürfen, zeigt am Ende noch einmal die anthropologische Grundlagenreflexion des Jesus Sirach. Dazu möchte ich auf das Griechische von Sir 18,7 zurückgreifen: *ὅταν συντελέσῃ ἄνθρωπος, τότε ἄρχεται καὶ ὅταν παύσῃται, τότε ἀπορηθήσεται*. Verschiedene Übersetzungen sind möglich und werden vorgeschlagen.

Die Einheitsübersetzung von 1979 übersetzte: „Ist der Mensch am Ende angelangt, steht er noch am Anfang, wenn er es aufgibt, ist er ratlos.“ Viel lässt sich hier über das „Es“ nachdenken, das so nicht im Text steht. Ist es das zuvor beschriebene wunderhafte Gründungs-

handeln Gottes, das Tun der Tora oder „das Ende“?

Die neue Einheitsübersetzung 2016 übersetzt ganz anders: „Sobald der Mensch ans Ziel kommt, steht er am Anfang, / und wenn er aufhört, dann weiß er nicht weiter.“ Hier klingt das Iterative der Anfänge stärker durch: Stillstand ist Ratlosigkeit und Anfangen ist am Ziel sein.

LITERATUR

- Balke, Friedrich**, Gründungserzählungen, in: Maye, Harun/Scholz, Leander (Hg.), Einführung in die Kulturwissenschaft (utb 3176), München 2011, 23–48.
- Bauks, Michaela**, Die Welt am Anfang. Zum Verhältnis von Vorwelt und Weltentstehung in Gen 1 und in der altorientalischen Literatur (WMANT 74), Neukirchen-Vluyn 1997.
- Derrida, Jacques**, Gesetzeskraft. Der »mystische Grund der Autorität« (Edition Suhrkamp. Neue Folge 645), Frankfurt 1991.
- Frevel, Christian**, Vom Pathos zur Patina. Das Neue im Alten Testament und die Innovation der Tradition, in: Damberg, Wilhelm/Sellmann, Matthias (Hg.), Die Theologie und »das Neue«. Perspektiven zum kreativen Zusammenhang von Innovation und Tradition, Freiburg 2015, 29–54.
- Koschorke, Albrecht**, Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie, Frankfurt a. M. 2012.
- Löning, Karl/ Zenger, Erich**, Als Anfang schuf Gott. Biblische Schöpfungstheologien, Düsseldorf 1997.
- Rechenmacher, Hans**, Gott und das Chaos. Ein Beitrag zum Verständnis von Gen 1,1–3, in: ZAW 114 (2002), 1–20.
- Schmitz, Barbara**, Geschaffen aus dem Nichts? Die Funktion der Rede von der Schöpfung im Zweiten Makkabäerbuch, in: Nicklas, Tobias/Zamfir, Korinna (Hg.), Theologies of Creation in Early Judaism and Ancient Christianity (Deuterocanonical and Cognate Literature Studies 6), Berlin 2010, 61–80.
- Zorn, Daniel-Pascal**, Vom Gebäude zum Gerüst. Entwurf einer Komparatistik reflexiver Figuren in der Philosophie, Berlin 2016.

IMPRESSUM

www.lebendige-seelsorge.de

LEBENDIGE SEELSORGE ISSN 0343 – 4591

Begründet von Alfons Fischer, Josef Schulze, Alfred Weitmann.

Schriftleiter: Professor Dr. Erich Garhammer, Schönleinstraße 3, D-97080 Würzburg.

Mitglieder der Schriftleitung: Prof. Dr. Matthias Sellmann, JProf. Dr. Bernhard Spielberg, Prof. Dr. Hildegard Wustmans

Redaktion: Elisabeth Hasch, Neubastraße 11, D-97070 Würzburg, E-Mail: elisabethhasch@hrb.de

Verlag: Echter Verlag GmbH, Dominikanerplatz 8, D-97070 Würzburg, Telefon (09 31) 6 60 68 – 0, Telefax (09 31) 6 60 68 – 23. Internet: www.echter.de.

Satz: ew print & medien service gmbh, Würzburg.

Druck und Bindung: Konrad Tritsch GmbH, Ochsenfurt.

Auslieferung: Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH, Kraidlerstraße 9, 70806 Kornwestheim.

Auslieferung für die Schweiz: AVA Verlagsauslieferung AG, Centralweg 16, CH-8910 Affoltern am Albis.

Erscheinungsweise: Lebendige Seelsorge erscheint sechsmal im Jahr.

Bezugspreis: Jahresabonnement print EUR 34,00 (D); Studenten – abonnement EUR 24,- (D). Einzelheft EUR 7,50 (D) jeweils zuzüglich Versandkosten.

Auch digital erhältlich: www.lebendige-seelsorge.de

Abonnementskündigungen sind nur zum Ende des jeweiligen Jahrgangs möglich.

Diesem Heft liegen folgende Prospekte bei:
topos taschenbücher Verzeichnis 2017/2018;
Gottesdienst, Verlag Herder GmbH.

Wir bitten um Beachtung.